

Neu auftretende Schadorganismen an Gehölzen

Die Robiniengallmücke

Gallen in Form von nach unten geklappten Rändern der Teilblätter an Robinien sind ein Befallssymptom der Robiniengallmücke (*Obolodiplosis robiniae*). Der ökonomische und ästhetische Wert der Pflanzen wird aber kaum geschmälert.

Text und Bilder: **Beat Wermelinger**,
Eidg. Forschungsanstalt WSL, Birmensdorf

Ebenso wie die Wirtspflanze Robinie stammt auch die Robiniengallmücke aus Nordamerika. Allerdings dauerte es nach dem Einführen der als Pionierbaumart und Zierbaum geschätzten Robinie mehr als 400 Jahre, bis diese kleine Gallmücke nach Europa eingeschleppt wurde. Im Jahr 2003 wurde sie in Italien erstmals festgestellt, danach breitete sie sich ins Südtirol, in den Balkan und nach Osteuropa aus und 2007 auch in die Schweiz. Anfangs dieses Jahrhunderts wurde sie ebenfalls in Japan und Südkorea gefunden.

Die wenigen bisher bekannt gewordenen Fundorte in der Schweiz stammen aus fast allen Landesteilen, sodass von einer Verbreitung über die ganze Schweiz ausgegangen werden kann, allerdings in noch geringen Dichten.

Wirtspflanzen und Symptome

Bislang ist einzig die Robinie (Falsche Akazie, *Robinia pseudoacacia*) als Wirtspflanze bekannt. Der Befall zeigt sich in Form von nach unten eingerollten, nekrotischen Gallen an den Blatträndern. Sie sind blasig aufgetrieben und gelblich/rötlich verfärbt. Mit der Zeit werden sie bräunlich und das Gewebe stirbt ab. Jedes Fiederblatt kann mehrere Gallen aufweisen.

Biologie

Über die Biologie der Robiniengallmücke ist nur wenig bekannt. Die Tiere legen ihre Eier im Mai an die austreibenden Blätter ab. Die Frassstätigkeit der Larven am Gewebe verursacht die Gallenbildung in Form von nach unten gerollten und verdickten Blatträndern. In einer Galle befinden sich eine bis mehrere Larven (= Maden). Die Verpuppung erfolgt ebenfalls in der Galle und erst die adul-



Befall mit mehreren Gallen pro Fiederblatt.



Geöffnete Galle mit einer Larve der Robiniengallmücke.



Hülle einer Robiniengallmückenlarve, die mit mehreren Puppen einer parasitischen Schlupfwespenart gefüllt ist.

ten Mücken verlassen diese. Es kann bis drei Generationen pro Jahr geben, die letzte von September bis November. Die Gallen sind zuerst grün und verfärben sich später gelblich/rosa oder braun.

Interessanterweise konnte aus den ersten in der Schweiz gefundenen Gallen auch ein Parasit gezüchtet werden. Dieser natürliche Gegenspieler der Robiniengallmücke wurde erst kürzlich als

neue Schlupfwespenart beschrieben und fand ihren Weg aus Nordamerika zu uns höchstwahrscheinlich gleichzeitig mit der Gallmücke.

Massnahmen

Die Robiniengallmücke hat in Europa bisher noch nirgends Probleme verursacht, weshalb auch keine Massnahmen erforderlich sind.